



### Reichsbannertagung in Berlin.

Am Sonntag Vormittag fand aus Anlaß des Zusammentretens des Reichsausschusses des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im ehemaligen Herrenhaus in Berlin eine Tagung der Bundesleitung mit den Führern der 22 Gauen statt. Als Vertreter der Bundesorganisation in Deutsch-Oesterreich nahm Staatssekretär a. D. Genosse Dr. Deutsch aus Wien an der Sitzung teil. Die Tagung diente im wesentlichen der Klärung und Befestigung organisatorischer Fragen. Man sah zahlreiche Führer des politischen Lebens, u. a. den Führer der Demokratie Koch, den früheren Justizminister Genossen Radsch, den Vorsitz der Regierung Marx, Dr. Spieker, Bundessprecher Genossen Bartels, die Senatspräsidenten Krasnowitz und Großmann, die früheren Ministerpräsidenten Frick-Weymar und Baur-Dresden, die Reichstagsabgeordneten Wittmann, Landsberg, Scheidemann, Stomper, Stelling (Soz.) und Haas (Dem.), die früheren sozialistischen Führer und Sozialisten und viele andere. Die preussische Regierung war durch Ministerpräsidenten Genossen Braun und Minister Genossen Seering vertreten. Außerdem war der Berliner Polizeipräsident Genosse Grzesinski anwesend.

Die Sitzung wurde durch eine Rede des Bundesvorsitzenden, Oberpräsidenten Genossen Hörsing, eingeleitet, der zunächst des plötzlichen Todes des Mitgliedes des Reichsausschusses, des Schöpfers der Reichsverfassung, Dr. Hugo Preuß, gedachte. Mit ihm verliere das deutsche Volk nicht nur den Mann, der die Grundlage für das Leben der Nation geschaffen habe, sondern einen seiner besten Köpfe und lebenswichtigsten Menschen. Hörsing gedachte ferner der verstorbenen Führer Hänisch und Dr. Neumann-Hofer (Detmold). Er erinnerte daran, daß in Berlin Kamerad Schulz von einem Frontkämpfer und im Oberberg Kamerad Bollmann von einem Jungmann erschossen wurde. Sakratkreuzler erschossen den Kameraden Wollow in Niedersiedung und Stahlhelmer erschlugen den Kameraden Kreuzer in Schlesien. Hörsing kam dann auf die Prozesse zu sprechen, die in letzter Zeit in Striegau, Lüneburg u. a. gegen Reichsbannerkameraden durchgeführt wurden, wobei sich ein Bild der höchst merkwürdigen Justizverhältnisse bei der politischen Rechtsprechung ergab. Ein einziges großes Deutschland, eine starke Republik sei das Ziel. Bis dieses erreicht sei, bleibe der Reichsbanner stehen wie ein Mann zum Schutze des republikanischen Vaterlandes.

In der sich anschließenden Diskussion sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Haas zur großdeutschen Frage. Das Reichsbanner stehe auf dem Standpunkt, daß die Deutschen in Oesterreich ein Recht haben, sich uns anzuschließen, wenn sie wollen. Senatspräsident Genosse Freymuth erklärte, daß man im Deutschen Richterbund ernsthaft erwogen habe, Richter, die dem Republikanischen Richterbund angehören, auszuschließen. Polizeipräsident a. D. Genosse Schüringer sprach über die Jugendausbildung, die in dem Gau der Prignitz an die Republik zurückgeführt werden müsse. Nach einigen Dankesworten Dr. Kochs an Hörsing fand die Tagung ihren Abschluß durch die Erklärung des Genossen Dr. Deutsch-Wien, daß die Oesterreichischen Kameraden mit der Haltung des Reichsbanners in der Anschlussfrage einverstanden seien. Das Schriftwort der Oesterreicher zu Deutschland, zu einem Reichsbanner von der Nordsee bis zu den Karawanken, von Wien bis zur Donau.

### Berurteilung des Landrats von Liebenwerda.

Lützen, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag mittig wurde in dem Prozeß gegen den Landrat Bogl und den Sparkassendirektor Hertzes das Urteil gefällt. Der Angeklagte Bogl wurde wegen Untreue in einem Falle zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Hertzes wegen desselben Vergehens zu 4 Monaten Gefängnis, wegen Verleumdung einer Urkunde zu einem Monat Gefängnis. Beide Strafen gegen Hertzes wurden zusammengezogen zu 4 Monaten Gefängnis. Von dem Urteile des Landrats wurden beide Angeklagte freigesprochen. Die erstinstanzliche Unteruchungshof wird in nächster Umgebung angeordnet. Die Kosten haben, soweit Berurteilung erfolgte, die Angeklagten zu tragen, die übrigen die Staatskasse.

Ob Untreue vorliegt, liegt daraus, daß die Handlung zum Nachteil der Sparkasse geschehen sei. Bei dem ersten Wechsel über 200 000 Mark habe dies das Gericht verneint, da zu der Zeit von einem Zusammenbruch der Firma Schmidt's nichts zu merken war. Als aber der Wechsel über 200 000 Mark gegeben wurde, hätten die Angeklagten von dem augenblicklichen Stand der Firma Kenntnis und wählten mit einem erheblichen Schaden für die Sparkasse nach. Aus diesem Grunde sei in diesem Falle das Gericht zu einer Verurteilung der beiden Angeklagten gekommen. Der Angeklagte Hertzes habe aber außerdem eine Urkunde falsifiziert, indem er eine Strokarze an sich nahm. Das sei die Strokarze falsifiziert, um Schmidt's einen Vermögensverlust zu verschaffen, konnte nicht bewiesen werden. Die Verleumdung war also nicht Mittel zum Zweck, sondern nur erfolgt, um eine Verfügung zu verhindern. Juganten des Angeklagten Bogl spreche seine bisherige Unbescholtenheit. Eigennützigkeit ihm nicht nachgewiesen. In seinen Urkunden spreche, daß er Beamter sei, daß in ihm getriebene Vertrauen vorhanden und das Ansehen, das ein Beamter brauche, stark erhalten habe. Endlich war auch

der Schaden zu berücksichtigen, der entstanden war. Auch bei dem Angeklagten Hertzes sei dessen Unbescholtenheit berücksichtigt worden, ferner daß er die Handlung eines Vorgeleiteten billigen zu müssen glaubte. — Wie wir hören, soll gegen das Urteil Berufung eingelegt werden.



Professor Hugo Preuß,

der Schöpfer der republikanischen Reichsverfassung, ist einem Schlaganfall erlegen, nachdem er noch am Tage vor seinem Tode an einer Ausschussung im Preussischen Landtag teilgenommen hatte.

### Aus dem Reiche.

Genosse Seering zum Tode von Preuß. Der Preussische Minister des Innern, Genosse Seering, hat an Frau Preuß folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr verehrte gnädige Frau! Auf der Rückkehr von einer kurzen Reise erreichte mich die Nachricht vom Tode Ihres von mir hochverehrten Gatten. Tief erschüttert war dieser Trauerkunde bitte ich, Ihnen und Ihren Angehörigen meine herzlichste Teilnahme zu versichern zu dürfen. In der Bahre des Verstorbenen trauert mit Ihnen der größte Teil des deutschen Volkes, das dankbar der hingebenden Arbeit gedenkt, die er an dem großen Verfassungswerke dem Weimar geleistet hat. Mit diesem festen Fundament der Neuordnung unseres staatlichen Lebens wird das Andenken Hugo Preuß' auf immer verbunden sein.“

Aber auch Preußen ist ihm für sein rastloses Mühen um das Zustandekommen der preussischen Verfassung Dank schuldig. Bis zum letzten Tage seines erfolgreichen Lebens stritt er um wichtige staatsrechtliche Aufgaben, deren Lösung das von mir geleitete Ministerium vorzubereiten hat, mit unermüdlicher Fähigkeit und doch in Formen, die ihn stets als den lauteeren, gütlichen Menschen erkennen ließen.

Wir war er stets ein unerschütterlicher Berater, ein uneingeschränkter Helfer, ein guter Kamerad. Sein Tod rief eine Lücke, die nur schwer auszufüllen sein wird. Aber sein Werk und sein Ruf werden lebendig bleiben.

Genehmigen Sie, verehrte gnädige Frau, die Versicherung meines aufrichtigen Beileids. Ihr ergebener Seering, Staatsminister.“

Herr Fritz Hiller, der Heber-Kassier, schreibt in der „Weltbühne“ über das Reichsbanner: „Republik als große Bestimmung ist ein Ideal; aber ein leeres. Der formale, der schwarz-rot-goldene Hurra-Republikanismus, der sich für eine Macht hält, weil er mit Mitgliedszahlen paradiert, kann, erbeutet nur einer halbwegs materiellen Reaktion in die Hände, die ihn ruhig werden läßt, weil er schafflos ist.“ „Dazu schreibt die Reichsbanner-Korrespondenz: „Hill, verehrter Herr Hiller, ist der Reichsbanner der Gemächlichkeit und Verweigerung vorwärts noch wohl nicht wie das Hüpfeln der Kurz-Hülfchen-Ultra-Positiven mit Hebelkammer und W-Fingern! Aber was Sie da von dem „materiellen Bundesgenossen von morgen“ sprechen, das lassen Sie mir unsere Sorge sein. Wir geben schon acht, daß unsere Kameradskassen keine Rekrutendepots werden für Krupp und Schaefer-Creutz! Darum, lieber Herr Hiller: Es gibt Probleme, in die sich nicht jeder einmischen kann. Dann hält er aber selber das Maul!“

Der Untersuchungsantrag des Bezugslandes Landtages für die Verwalter-Kassier- und Staatsbankrottisten ist am Sonntag nach nicht dazugeschrieben, die Widersprüche halten zu lassen. Spätestens helfen auch die Kommunisten neue Weisungsanträge; sie wollten wissen, ob die Verwalter für den sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann im Ausland Geld deponiert haben. Der Abgeordnete Heilmann verneinte das unter seinem Zeugeneid.

Die kommunistische Anfrage, ob das Gerichtsverfahren gegen Barmais eingestellt worden sei, beantwortete ein Vertreter des Justizministeriums mit: Nein. Die Beweisaufnahme wurde vollständig geschlossen. Der Untersuchungsbericht, das Ergebnis der Ermittlungen am Montag früh dem Vollauschuss unterbreiten können. Es scheint laut „Reichsbanner der deutschen Presse“, daß man feststellt, gewisse Abgeordnete hätten wohl vorzüglicher handeln müssen, aber von Korruptionserhebungen könne keine Rede sein. Wenn das Ergebnis der 50 Barmais-Ausschüsse ist, dann kann man wohl heute schon sagen, daß der Berg ein Meuselstein geboren ist.

Ein neues Portal auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Berliner Friedrichshain wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Bürgermeister Genosse Wielik vom Bezirksamt Friedrichshain hielt die Rede. Unter Trommelwirbel wurde dann das Portal eingeweiht. Die von Ludwig Hoffmann entworfene Umrahmung des Friedhofeingangs zeigt auf den beiden Seiten zwei sitzende Gestalten, die trauernd eine Hand senken. Danach richtete der Gauvorsitzende des Reichsbanners, Erik Koch, herzliche Dankesworte an den Bürgermeister Wielik und an alle, die die Ausführung des Werkes unterstützt haben.

Im „Mittleren Blatt“ habe ein Anonymus über das Reichsbanner und die Friedensbewegung, weil man in beiden Kreisen ganz übertriebene Hoffnungen vom Gittgastrecht verbreitet. Nach seiner Auffassung ist der Gittgastrieg immer humaner und ungefährlicher geworden und das Buch von Gertrud Wotter, der „gastlichen Jungfrau von Orleans“ sei nur geschrieben für Männer und alte Weiber. Die Reichsbannerkreise einschließlich General Demling und Schömann könnten über den Gittgastrieg überhaupt nicht mitreden, da sie über dem militärischen Gebiet der Luftkriegführung nicht zu Hause seien.

Wie war's übrigens, Herr Anonymus, wenn Sie uns einen Beweis für Ihre Sätze anbieten würden und Ihren heiligen Leib für ein kleines Verwundungs-Geschick zur Verfügung stellen?

### Neue französische Minister.

Gestern vormittag hat laut WTB, unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein französischer Ministerrat zusammengestellt, in dessen Verlauf dem Präsidenten der Republik folgende Ernennungen zur Unterzeichnung vorgelegt worden sind: der bisherige Justizminister Siege zum Generalstaatssekretär in Marokko, der bisherige Unterrichtsminister de Monzie zum Justizminister, der bisherige Unterrichtsminister im Unterrichtsministerium Dubois zum Unterrichtsminister, der bisherige Generalkommisсар im Kriegsministerium, der radikale Abg. Benazet, an Stelle von Delbos zum Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium.

### Reine freiwillige Demission des Kabinetts Grabsti.

Nachdem, 10. Oktober. (Drahtbericht.) Der Beschluß des Senatorenkabinetts, laut welchem nicht nur das Sejmplekum verlegt wird, sondern auch die Sanierungsarbeiten der Kabinette liegen bleiben, veranlaßte den Ministerpräsidenten Grabsti, die Frage seines sofortigen Rücktritts aufzuwerfen. In diesem Sinne berichtete er dem Staatspräsidenten und begab sich sofort zu dem Sejmatschiff Katag. Dieser vertrat den Ministerpräsidenten gegenüber den Standpunkt, daß die dem Beschluß des Senatorenkabinetts zugrunde liegenden außenpolitischen Abhängen in ihr Gegenteil verkehrt werden würden, wenn das Kabinett jetzt zurückträte. Grabsti schloß sich diesem Standpunkt des Sejmatschiffes an. Es ist ein Kommuniqué ausgegeben worden, in welchem gesagt wird, daß die Regierung die Lage in Ruhe beurteile und eine Demission nicht beabsichtige. Gestern Abend empfing Grabsti Vertreter der Presse. Dann brachte er zum Ausdruck, daß besonders die Verzögerung der Sanierungsarbeiten vorgezeichnete Finanzhilfe für die bedrückten Banken sich empfindlich bemerkbar machen werde. Er betonte sich über die Stellungnahme der Dymolentiv-Partei im Senatorenkabinetts, welche die Förderung der Sanierungsarbeiten verhindern habe. Die Einberufung des Sejmplekums werde erfolgen, sobald die außenpolitische Lage es gestatte. Die Regierung werde den Sejmatschiff auf dem Laufenden halten.

**Das Buch!**  
Messen Seele aus des Tages Furchen  
Wolfsbach-Verhandlung, Neue Graupenstraße 3

### Der Spieler.

Ein Roman von N. M. Delsjewski.  
(Aus den Aufzeichnungen eines jungen Mannes.)

Das lag ich folgendermaßen zu: Eine Woche, nachdem wir uns in Paris niedergelassen hatten, kam der General angetreten. Er bog sich direkt zu Blanche und blieb von jenem ersten Besuche ich jetzt dauernd bei uns. Allerdings hatte er irgendwas in der Hand aus eine eigene Wohnung. Blanche begrüßte ihn freundlich, mit Lachen und Absinken des Kopfes, und umarmte ihn sogar herzlich; das Verhalten gab mir zu denken, daß sie sich nicht nur für mich, sondern auch für Blanche interessierte und sie in der Überzeugung besaß, daß sie nicht nur Blanche, sondern auch mich liebte. Der gewöhnliche, einfache General war mit einem sehr prächtigen, er hatte gar nicht herausgefunden, als er nach seiner Ankunft in Paris zu uns kam. Er hatte damals einen sehr prächtigen, er hatte gar nicht herausgefunden, als er nach seiner Ankunft in Paris zu uns kam. Er hatte damals einen sehr prächtigen, er hatte gar nicht herausgefunden, als er nach seiner Ankunft in Paris zu uns kam.

freundliche Empfang, den er bei Blanche fand, für ihn als das Beste galt; aber Später seiner Krankheit blieben bei ihm noch lange Zeit zurück, trotz seiner großen, seltsamen Gemütsveränderung. Er was zu überlegen oder auch nur ein einigermaßen ernstes Gespräch zu führen, war er völlig unfähig, in solchen Fällen lagte er nur zu jedem Satz des anderen: „Hui!“ und machte mit dem Kopfe — auf weiteres ließ er sich nicht ein. Er lächelte oft; aber es war ein nervöses, nervöses Lachen, als hätte er sich gar nicht genug tun; ein nervöses Lachen, als hätte er sich gar nicht genug tun; ein nervöses Lachen, als hätte er sich gar nicht genug tun.

jetzt über ihn zu lachen... Ich schweig bei solchen Reden immer, aber ihr Mundwerk konnte gar nicht zur Ruhe kommen. Zuletzt pflegte ich in ein Gelächter auszubrechen, und damit war dann die Sache beendet, das heißt in der ersten Zeit hielt sie mich für einen Dummkopf, und in letzter Zeit war sie der Ansicht, daß ich ein sehr guter, vernünftiger Mensch sei. Kurz, gegen das Ende unseres Zusammenwohnens hatte ich das Glück, mir das Wohlwollen dieses achtbaren Fräuleins erworben zu haben. (Uebrigens war Blanche wirklich ein sehr gutes Mädchen — selbstverständlich nur in ihrer Art; ich hatte sie anfangs nicht richtig beurteilt.) „Du bist ein verständiger, guter Mensch“, sagte sie in der letzten Zeit manchmal zu mir, und... und... es ist nur schade, daß du so dumm bist! Du müßt sie ordentlich Geld verdienen. Ein ordentliches, ein hässliches!“



**Stadt-Theater**  
Montag, 7 1/2 Uhr:  
"Cosca."  
Dienstag, 8 Uhr:  
"Der Barbier  
von Seville".  
Mittwoch, 8 Uhr:  
"Die Weiberhändler".

**Bereinigte Theater  
Lobetheater**  
Zentrumstr. 5. Tel. N. 6774.  
Montag und Dienstag,  
abends 8 Uhr:  
"Der Kreidkreis".  
Spiel nach d. Chinesischen  
von Kloubert.

**Thaltheater**  
Schweinf. Str. 3. Tel. N. 6700  
Montag und Dienstag,  
abends 8 Uhr:  
"Der Wehrkreis".

**Schauspielhaus  
Operettenbühne**  
Tel. Ring 2343  
Täglich 8 Uhr: 4570

**Uschi.**  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
"Die Czardiasfürstin."

**H.-Pelze  
H.-Mäntel  
Joppen, Hosen  
Anzüge**  
Kleider-Anzüge  
billig  
Bruno Grundmann  
Klosterstr. 23

**Auditorium Maximum  
der Universität.**

Sonntag, den 11. bis Dienstag, den 20. Oktober  
täglich 5 und 8 Uhr:

**Filmvortrag**  
Oberingenieur Dreyer, Hannover  
**Solarfahrt**

mit dem  
Norddeutschen Lloyd-Dampfer „München“  
**Guten am Nordpol**  
Norwegen Island Spitzbergen

Berliner Pressebericht: Lebendig, daß man all die Schönheit,  
all die Seltsamkeit miterleben muß, führt uns das Laufbild  
durch eine Welt verführerischer Sonderlichkeit. Die Reise  
mit dem Film zeigt nur das Große, das Einzigartige, das  
Unvergessliche.

Preise: Abends 0.50 Mk. 1.00 Mk. 1.50 Mk.  
Nachmittags 1.00 Mk. — Schüler u. Studenten  
gegen Ausweis 0.50 Mk.

Vorverkauf: Lloydreisebüro, Neue Schweidn. Str. 6  
und Konzertdirektion Hoppe.

Fortsetz. von Zuschriften aus dem Spielkreis.  
„Wer weise ist wie Marquis Posa,  
Der spielt in der Lotterie — bei Kosa!“  
So schrieb man aus dem Kundentreife.  
Ich hoffe: Jeder ist so weise.

Staatliche  
**Lotterie-Einnahme**  
**Max Kosa**  
Ring 8 und Schweidnitzer Stadtgraben 12  
gegenüb. dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal  
Tel. Ring 221 Telegr.-Adr.: „Gütekollekte“ Postscheckk. 12907.

**Buchhandlung  
Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3, N. Grauwitzerstr. 5  
**Sofort Geld!**  
Pfandleih-Institut  
Albrechtstraße 43, I.

Wohin gehen wir  
**Dienstag abend!**  
In das  
**Gewerkschaftshaus**  
zum  
**Schweinschlachten!**

**Liebich-**  
Tel. 1644 Theater Tel. 1646  
Täglich 8 Uhr:  
  
**Jackie**  
Der Schöwe als Komiker  
  
Der Sensations-Erfolg  
**8 Academy-Girls**  
und 10 weitere Attraktionen.

**Benutze die Buchkarte!** **Fürumpige 50 PL wöchentlich** **Kannst Du Dir geistige Schätze von unermesslichem Wert erwerben!**

**Nach eigener freier Wahl Werke jeder Art!**

z. B. Volkswirtschaftliche Werke wie: Reimes und durch die Geschichte

z. B. Politische Werke wie: Bebel Die Frau und der Sozialismus!

**oder:**

**Gewerkschaftsliteratur** wie: Braun-Seidel Die Gewerkschaften nach dem Kriege!

**Sozialistische Untersuchungen** wie: Engels Ursprung der Familie!

**Memorien** wie: Bebel Aus meinem Leben! 3 Bände!

**Gesetzes-erläuterungen** wie: Flotow Reichsratsgesetz mit Kommentar!

**Philosophie** wie: Vorländer Volkswirtschaftliche Geschichte der Philosophie!

**Schule und Erziehung** Schulprogramm der SPD, 3 Bände: Die Mutter als Erzieherin!

**Geschichte** wie: Blos Zeitliche Revolutionen Französische Revolution!

**Kulturgeschichte** wie: Rosenow Wider die Pflanzherrschafft! 2 Bände!

**Erdegeschichte** wie: Banse Illustrierte Länderkunde!

**oder:** **Entwicklungs-geschichte** wie: Buschan Mensch und Tier! Zell: Geschichte der Natur! 2 Bände.

**oder:** **Naturgeschichte** wie: Der Meise Bruch! **oder:** **Unser Welt!**

**Alles gegen regelmäßige Wochensätze!** **oder:** **ohne jeglichen Zuschlag!**

**von nur 50 PL. (= 1 Glas Bier u. 2 Zigaretten)**

**oder:** **Rechtsgeschichte** wie: Wendel, Hans Dauschek Der rechtswissenschaftliche Natur!

**oder:** **Literaturgeschichte (sozialistisch)** wie: A. Siemens Literarische Kritik!

**oder:** **Reinhold aus seiner Erziehung** wie: Der Meise Bruch!

**oder auch** **aus der Welt der Schönen Künste** wie: Der Meise Bruch!

**usw. usw.!** **Bestell** **aus sofort** **an uns in die** **Volkswacht-Buchhandlung!**

**Schießwerder.**  
Mittwoch:  
Großes  
**Schweinschlachten**  
mit selbstgebackenen Pfannkuchen.  
Es laden ergebenst ein  
Lene und Georg Ohm.  
4376

**Buchdruckerei  
Volkswacht**  
BRESLAU 2  
Flurstraße 48.  
übernimmt alle An-  
fertigung sämtlicher  
Druck-Arbeiten für  
Industrie, Handel,  
Vereine u. Gewerkschaften in ein- und  
mehrfarbiger Aus-  
führung bei preis-  
werter Berechnung  
und schneller  
Lieferung.

**Spezialität  
Massenaufgaben**  
(Stationsdruck)

**Wecker**  
Qualitätsware, Messing-  
werk, schriftl. Garantie,  
besonders präzise.

**A. Möbius**  
Uhren- und Gold-  
waren  
gegründet 1855

**HER noch  
Schmuckstücke 50**  
nicht mehr  
Kupferstücke

**Bitte** **in den Ge-  
büden** **gegen 100**  
**in** **Schweidnitzer**  
**Stadt** **gegen 100**  
**gegen 100**

**Haase-Gaststätte** Mauritz  
Straßen  
Morgen Dienstag, den 13. Oktober, nachm. 4 Uhr  
**Gr. Kaldauennesser**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Wilhelm Bähr und Frau Martha  
NB. Empfehle meine „Rieser-Wolf-Umzüge“

Neue Bedienung! **St. Hubertus-Festsäle**  
empfehlen  
separat geleg. Vereinszimmer u. Saal  
für Vereine und Festlichkeiten  
Sonntag und Dienstag  
**öffentlicher Tanz**  
Dienstag verkehrter Ball!  
Damen Eintritt und Tanz frei!

**Herren- u. Damenräder**  
auch auf Teilzahlung  
gibt ab Fahrradhandlung, Breslau, Neumarkt 38.

**Felix-Brasil-Tabak (Abschnitte)**  
seit 30 Jahren beliebt.  
Pfeifentabak für kurze Pfeife, 100 Gramm 1.00 Mk.  
empfehlen  
**C. Kreisdamers** **Lotter. u. Briefmarkenhändl.**  
Schmidtebrücke 20

**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse  
Sprachschranken! Lerne  
Weltsprache Esperanto  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verwendet

**Peiz-Mäntel, -Jacken,  
Füchse etc.**  
zu äußerst günstigen Teilzahlungen  
Reparaturen  
**Peiz-Credit-Haus**  
früher Pelzhaus Abuco  
nur Breslau 5, Viktoriastraße 43, I.

**Die Volksschule als Einheitsform**  
Von Dr. Max Apel.  
Belegungen werden von der Expedition dieses Blattes  
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

**Direkt aus Fabrik**  
ohne jeden Zwischenhandel  
liefern wir für  
Mk. 2<sup>80</sup> per Liter  
einschl. Steuer  
**Rum-Facon** 38  
**Allen Breslauer** 35  
Mk. 2<sup>10</sup>  
Unsere in ganz Deutschland berühmten  
**Edel-Liköre**  
3<sup>00</sup> und 3<sup>60</sup> per  
Liter  
Dampf-Destillierwerk  
**Herzberg & Co.**  
Nützenstraße 40, Nicolaistr. 3.

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
**Gewerkschaftshaus, Zimmer 36**  
Telephon: DSt 5652.

**Achtung, Frauen und Mädchen!**  
Mittwoch, den 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, wird im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses die Genossin Ehrlich über die

**Frauenkonferenz in Seidlersberg**  
Bericht erstatten. Außerdem wird die Genossin Weitz einen Vortrag über: Die besondere Bedeutung der Frauen im Kampf um den Sozialismus für die Frauen. Alle weiblichen Parteimitglieder, ganz besonders aber die Frauenleiterinnen, deren Stellvertreterinnen und sonstige Mitglieder in der Bewegung lebenden Genossinnen müssen in dieser Versammlung aus dem Besten teilnehmen.

**Beamte, Beamtinnen!**  
Dienstag, den 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, eine wichtige Zusammenkunft sämtlicher parteiorganisierter Beamten statt. Genosse Kraus wird einen Bericht erstatten über die Tätigkeit des Reichsbeamtenrates. Alle SPD-Beamten müssen hierzu bestimmt und pünktlich erscheinen. Mitteilungsblatt als Ausweis.

**Achtung, Revisionen der Partei!**  
Am 15. Oktober müssen sämtliche Abrechnungen für das vergangene Quartal dem Büro zugehört werden. Wir bitten daher sämtliche Revisoren der Distrikte, umgehend die Revisionen bei den Distriktsführern vorzunehmen und uns das Sekretariat zu berichten. Die neuen Beitragsmarken à 20 und 40 Pf. sind in den Händen der Distriktsführer, alle Marken sind kostenlos einzusehen.

**Distrikt 7.** Die Distriktversammlung findet nicht bei Weis, sondern bei Arlt, Berliner, ake 82, statt.  
**Distrikt 33.** Alle Funktionäre treffen sich heute eine Stunde vor der Distriktsversammlung. In die Distriktsversammlung bringt alles die Redebeiträge mit.  
**Distrikt 40.** Unsere Distriktsversammlung findet erst morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, bei Verhe, Subentstraße 95, statt.  
**Jungsozialisten (jüngere Gruppe).** Heute abend Fortsetzung unserer Arbeitsgemeinschaft in der Waterloostraße. Gäste willkommen.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. Oktober.

### Gorgen.

Es ist ein milder Herbsttag. Ich schreite durch die Anlagen der Stadt. Das durchsichtige Dach der Räume verbleibt auf meinem Wege eine sonderbare Helle. Ab und zu taumelt ein Blatt herüber.  
Ein großes Schweigen kündigt sich an. Der Winter kommt. Auf einer Bank sitzen zwei Damen. Sie sind im Gespräch. Ihre Kleider leuchten mit entzogenen. Die Kinder spielen im Sande. Als ich an ihnen vorübergehe, höre ich die eine Dame zur anderen sagen: „Ich habe noch gar nicht richtig heraus, was eigentlich für den kommenden Winter Mode ist.“  
Es ist Abend geworden. In einer Dachstube sitzt beim Kerzenlicht ein Ehepaar. Ihr Kindchen schläft im Korb.  
„Es langt nicht! sagt der Mann. Er ist schon lange ohne Arbeit.“  
Sieh doch einmal in allen Taschen nach.  
Zwei, ich würde dich schon  
Die Kerze flackert. Sie sehen beide schweigend in die Flamme. Wovon fehlt? — fragt aus langem Nachsinnen die Frau. Es langt nicht zu einem heißen Liter.  
Und wieder verstummt ihr Gespräch. Die Kerze zuckt auf und nieder.  
Mach für das Kind!

### Vom Lebensmittelmarkt.

Noch immer warten die Hausfrauen vergebens auf den angekündigten Preisabbau. Im Gegenteil! Jangen hat jetzt die Hölle an auszuwirken, jedoch anstatt Preisrückgänge schon wieder einige Erhöhungen zu verzeichnen sind. Da ist z. B. die teure Butter, die nun, wenn man sie als Auslandsbutter kauft, noch teurer geworden ist, weil sie über mit einem Zoll belegt wurde. Natürlich wirken sich die hohen Preise für Auslandsware auch sofort bei unseren Inlandswaren entsprechend aus. So zählt man jetzt für das Pfund dänische Butter 2,70 Mark, die schlesische Butter macht's dieser nach und verlangt für sogenannte schlesische Teebutter ebenfalls 2,70 Mark. Auch Landbutter wurde wieder teurer. Das Pfund muß jetzt mit 2,10 Mark und 2,20 Mark bezahlt werden. An den Preisen in den Fleischereien hat sich in der letzten Woche wenig geändert. Allerbeste Stücke wurden vielleicht noch eine Kleinigkeit teurer. Bezeichnend für den Preisaufstieg ist es auch, daß z. B. ausgelassenes Rindfleisch, das noch vor einiger Zeit nur 60 Pf. das Pfund abgeben wurde, nun 90 Pf. und 1 Mark kostet. Die Geflügelpreise sind ebenfalls noch dieselben wie in der Vorwoche, und wir wollen heißen und wünschen, daß sie nicht auch noch höher hinaufgehen.

**Milch- und Geflügelhandlungen** sind außerordentlich gut versorgt. Für den Arbeiterhaushalt kommt ja schließlich das billige Fleisch und Geflügel in Betracht, das als Rohfleisch zum Pfundpreis von 60 Pf. zu haben ist. Gegenfleisch kostet 75 Pf. bis 1 Mark das Pfund. Fleischhühner sind noch reichlich vorhanden; sie haben einen Stückpreis von 1,80 Mark und 2 Mark. Man kann nunmehr auch wiederum Gänse kaufen. Für einen Kücken oder zwei Keulen zahlt man 2,25 bis 2,75 Mark. Jetzt ist auch die Zeit der Hasen. Kleine Hasenchen können bekommt man schon von 2 Mark an das Stück. Starke Hähne dagegen kosten 3,50 bis 4 Mark. Etwas billiger wurden die kleinen Bratgänse, die ja allgemein nicht sehr beliebt sind, da sie fast gar kein Fett haben; doch ist ihr Pfundpreis nur 1 Pf. bis 1,10 Mark. Für ein Ei zahlt man jetzt 14, 15 und 16 Pf.

Weiter wurden durch verschiedene Umstände einige Seearten erheblich teurer. Kostet doch das Pfund Schellfisch im Schnitt 75 Pf., Kabeljau 60 Pf. Ein Preisrückgang dagegen war beim Goldbarsch zu verzeichnen, der in großen Mengen zum Pfundpreis von 20 Pf. angeboten wurde. Das Pfund kleine Bratfische kostet 20 Pf., Seezander 25 Pf. und Lengflisch 45 Pf. das Pfund. Auch die bekannten Fischmische für 18 Pf. das Pfund sind wieder da. Flußfische gibt es allerhand, lebend und geschlagen. An Karpfen waren vielen die schönen Döfelflundern ins Auge, die ihren Pfundpreis von 1,20 Mark hatten und die roten Kiefernbraten, die zu demselben Pfundpreis abgegeben werden.

Das Pfund Büdinge oder geräucherter Knochen kostet 60 Pf. Für Delikatessbratlinge oder für Herzinge in Gelee zahlt man 80 Pf. für das Pfund.

Auf dem Gemüsemarkt fallen die großen weißen Blumenkohlrosen auf, die zum Stückpreis von 40 Pf. bis 1 Mark zu haben sind. Nun der erste Frost eintrat, dürfte es mit dem schönen Spinat bald zu Ende sein, an seine Stelle tritt nunmehr der Grünkohl, der zum Pfundpreis von 40 Pf. abgegeben wird. Rosenkohl kostet 50 Pf., grüne Bohnen 25 und 30 Pf., Wachsbohnen 60 Pf., Pfefferlinge 70 Pf., Grünkraut 30 und 40 Pf. und Steinpilze 1,20 Pfund das Pfund. Ertragsweise gibt es noch reichlich Tomaten, die einen Pfundpreis von 30 und 40 Pf. haben. Kürbis wird zum Pfundpreis von 4 bis 10 Pf. abgegeben. Die schönen festen Gebirgspreißelbeeren eignen sich jetzt vorzüglich zum Einmachen; ihr Pfundpreis ist 50 und 55 Pf. Von Äpfeln und Birnen kam nun schon dieses Daurock auf den Markt, doch sind die guten Sorten recht teuer. Man darf sich für ein schmackhafter Mark 30 bis 70 Pf. anlegen. Ein Massenartikel war wiederum die Banane. Auch Weintrauben gab es nochmals reichlich. Sie hatten einen Pfundpreis von 30 bis 60 Pf. Für das Pfund Walnüsse zahlt man 60 und 70 Pf., für Hagebutten 40 Pf. Die Blumengeschäfte prägen im schönsten Herbstschmuck. Buntfarbige Astern und großblumige Chrysanthemem beleben die Schaufenster.

### Breslauer Flugtage.

Die Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Vereine im Deutschen Luftfahrtverband hatte für Sonnabend und Sonntag die Breslauer Bevölkerung zum Besuch ihrer Flug- und Sportveranstaltungen nach dem Flugplatz Gaudau geladen. Und nicht umsonst. Waren die Zuschauerreihen am Sonnabend auch noch etwas dünn gefüllt, am Sonntag fanden die Menschen wie die berühmten Mauern, und die Zuschauer außerhalb der bezahlten Plätze, auf Chaussee und Wiesen nebenbei gaben ihnen an Menge kaum nach. Denn die Darbietungen in „freier Himmelsluft“ lassen sich ja zum Leidwesen der Veranstalter, zur Freude der kleinen Portemannaufsteiger, nicht verkümmern, und der Genus an den Leistungen der Flieger ist derselbe ob auf bezahltem oder unbezahltem Platz. Dafür steht aber der „rechtmäßige“ Zuschauer die immer wieder interessanteren Momente des Startens und Landens, die Ankunft des Fallschirmspringers auf dem Boden und nicht zuletzt die zu ebener Erde notgeführten Motorrad- und Autovorführungen.

Das Programm war reichhaltig, nur gab es am Sonnabend allwohin Bezügerungen, die besonders in Verbindung mit der kühlen Witterung nicht gerade stimmungsfördernd wirkten. Ein Geschwaderflug eröffnete den Reigen. Dann gab's Sturzflüge, die — wenigstens oft gesehen — immer wieder zur Bewunderung der ausführenden Piloten zwingen. Lustig war das Ballonrauschen, bei dem die Flugzeuge kleine Kinderballons, zu mehreren Stückchen zusammengebunden, zum Platz zu bringen hatten. An den Höhenflügen manches Verwunderung sah man, daß die Aufgabe doch gar nicht so einfach zu lösen war, wie es das elegante Gelingen des ersten Fliegers vermuten ließ. Der Jubel der Jugend war selbstverständlich an beiden Tagen groß, wenn ein Knall das Plagen der kleinen Ballons deutlich hörbar verkündete. Mit am meisten interessierten naturgemäß auch die Fallschirmabstürze des Fallschirmspringers in der Luft. Die beide glücklich gelangen. Der Ballonaufstieg am Sonntag vollzog sich programmäßig. Die Automobil-Gamfiana und Motorradfahrten ebenfalls. Schluß und Abreise wurden wieder bis Eintritt der Dunkelheit des Abends der reichhaltigen Veranstaltung.

Wer viel Geld hatte, konnte für 15 Mark einen kleinen Rundflug für das Doppelpfand unternehmen.  
Die Veranstaltung hat jedenfalls wieder ein erfreuliches Bild von der erreichten technischen Höhe des Flugwesens, das aus dem modernen Verkehrsleben gar nicht mehr wegzudenken ist und in vielen seiner Einrichtungen ja auch bereits unmittelbar im Dienste weitestverbreiteter Kreise steht.

### Krematoriumsausstellung.

Im Lichthof des Kunstmuseums hat der Feuerbestattungsverein „Flamme“ eine kleine Ausstellung geschmackvoll aufgebaut, die Einblicke in den augenblicklichen Stand des Feuerbestattungswesens gibt. Aus der statistischen Uebersicht geht hervor, daß die Zahl der Krematorien seit 1900 von 5 auf 64 gestiegen ist. Die Zahl der Einäscherungen betrug 1909 4779, 64 Jahre in den Kriegsjahren und ersten Nachkriegsjahren bei 10—11 000, liegt dann im Jahre 1922 besonders stark und war 1924 bei 33 523 angelangt. Besonders dicht liegen die Krematorien, wie eine Karte von Deutschland augenfällig zeigt, in Mitteldeutschland, vor allem Thüringen, und in dem Gebiete zwischen Stuttgart und Wiesbaden.

Die baulichen Erfordernisse der Krematorien und ihre Einfügung in gärtnerische Anlagen, die zum Teil als Urnenhaine dienen, stellen neue architektonische Aufgaben, die wenigstens in den letzten Jahren in Zusammenhang mit den neuen Strömungen in der Baukunst zu lösen versucht wurden. Die ausgestellten photographischen Aufnahmen einiger Krematorien zeigen die Verschönerbarkeit der Bestattung aus den verschiedenen Jahren. Neben der bei aller Weitläufigkeit doch recht niedrigen wirkenden Leisepziger Anlage zum Beispiel die schöne Geschlossenheit und Monumentalität des Dresdener Krematoriums. Von der Bremer Anlage ist eine gutgeleitete Aufnahme vorhanden, aus Halle wirkt der Hofauschnitt sehr stimmungsvoll, von den Erfurter Bildern fällt ein Auschnitt aus dem Urnenhain auf. Ueberall ist der selbstverständliche Wille zu spüren, pietätvolles Gebenken zu künstlerischem Ausdruck zu bringen. Nicht zuletzt sieht man das an den Ährenurnen, die in verschiedensten Material und abwechslungsreichen Formen zur Ausstellung gelangen.

### Ein schwarz-weiß-rotes Amtsschild.

Die Technische Nothilfe, Landesunterbezirk Niederschlesien-Ost, hat kürzlich am Eingang des Hauses Adreßstraße 11 ein schwarz-weiß-rotes Amtsschild anbringen lassen. Auf welchem Grunde zeigt das Schild einen schwarzen Adler — der zudem mit dem offiziellen Reichsadler kaum entfernte Ähnlichkeit besitzt — mit roter Zunge und roten Klauen.

Die Technische Nothilfe ist dem Reichsministerium des Innern unterstellt. Sie wird, obwohl sie eine längst überflüssig gewordene Organisation darstellt, auch heute noch ausschließlich aus Reichsmitteln unterhalten. Sie hat daher die Pflicht, auch auf ihren Amtsschildern, ebenso wie alle übrigen Reichsbehörden, die Reichsfarben schwarz-rot-gold zu zeigen. Reichspost und Reichsbahn führen längst auf ihren Amtsschildern den Reichsadler auf gold-gehemten Grund. Wir halten die Technische Nothilfe für ein recht überflüssiges Gebilde, das unnötigerweise vom Reiche ausgehalten wird. Dafür sollte sie sich oder wenigstens ein in den Reichsfarben schwarz-rot-gold gehaltenes Amtsschild an schaffen mit einem wirklichen Reichsadler!

### Städteheizung.

Der moderne Großstädter, der gewohnt ist, die Finsternis seiner Räume durch einen einzigen Schalterdruck in blendende Helle zu verwandeln, der mit Gas lacht, wäscht und plättet und sich kaltes und warmes Wasser bis ins Schlafzimmer führen läßt, hält vielfach nach Uradik. Brauch immer noch an der alten Heberheizung fest, seinem alten, braun oder weiß gefachten Stubenhüter in der Zimmerecke tagtäglich kein Deputat Holz oder Kohle in den Rachen zu stecken.

Hat er sich mal überlegt, wie schön es wäre, wenn man zu all den Bequemlichkeiten die Heizkessel, Gas- und Wasserzähler bieten, auch noch die Bequemlichkeit eines Wärmehaars genossen könnte, der ihm Wärme in unbegrenzter Menge spendet? Die wenigsten wissen, daß das kein Traum ist, sondern daß amerikanische Bürger in etwa 300 bis 400 Städten diese Lebenswerte Einrichtung seit vielen Jahren besitzen und sie um keinen Preis missen möchten. Auch in Deutschland verfügen schon Hamburg, Kiel, Dresden, Leipzig, Braunschweig und Barmen über derartige Heizungswerke, von denen aus Heizrohre genau wie Kabel, Gas- und Wasserrohre unterirdisch in die Häuser geleitet werden.

Für den Besitzer von Zentralheizungsanlagen bietet sich durch Anschluß an ein solches Werk der außerordentlich große Vorteil, daß er von jetzt ab weder seinen Heizer kontrollieren, noch sich um die Unterhaltung einer Kesselanlage und die ledige Beschaffung von Brennstoff zu kümmern braucht. Er hat lediglich zu bezahlen, daß allmonatlich neben dem Gas-, Wasser- und Elektrizitätszähler auch der Wärmelieferer abgelesen wird und zwecks späterer Verrechnung der geleisteten Wärme, die sich wesentlich billiger stellt als die im eigenen Kessel erzeugte.

Dann werden neben den Kohlen- und Schlackenwagen auch die unzähligen mehr oder minder qualmenden und rufenden Schornsteine aus dem Straßensilde verschwinden und die Großstadtluft den hungrigen Lungen wieder bequemer werden.

Um das Gebiet der Städteheizung den beteiligten Kreisen näher zu bringen und die bisher gewonnenen Erfahrungen für deutsche Verhältnisse nutzbar zu gestalten, hat der Verein Deutscher Heizungs-Ingenieure E. V. eine Tagung über Städteheizung nach Berlin einberufen, die am 23. und 24. Oktober in der Technischen Hochschule abgehalten und öffentlich durch die Beratungen der Fachleute ein günstiges Ergebnis zeitigen wird.

### Neue Verkaufsstellen für Wohlfahrtsheime.

Um dem Publikum und hauptsächlich der Geschäftswelt den Bezug der vom städtischen Wohlfahrtsamt zu Bekämpfung der Bettelunwesen herausgegebenen Wohlfahrtsheime zu erleichtern, ist in den einzelnen Stadtteilen eine Reihe weiterer amtlicher Verkaufsstellen für diese Wohlfahrtsheime eingerichtet worden, und zwar: In der Rathausinspektion (Rathaus), Schlachthausinspektion (Schlachthof) und in den Familienfürsorgebezirken I, Marktstraße 14, II, Kleine Fürstenstraße (Schlachthaus), III, Wohlfahrtsheime an den Leisepädern, IV, Gartenstraße 5, und V, Karthausstraße 3. Die Hauptausgabestelle befindet sich nach wie vor im städtischen Wohlfahrtsamt, und zwar in der Zukunft, Schußbrücke, Erdgeschoss (Ladeneingang).

### Neue Samarkiterkur.

Die Arbeiter-Samariter veranstalten auch in diesem Winter wieder neue Ausbildungskurse. In allen Stadtteilen finden Kurse statt. Die ersten zwei Kurse beginnen bereits diese Woche. So am Mittwoch und dann laufend jeden Mittwoch abends 8 Uhr in der Volkshaus auf der Fürstenastraße. Der Unterricht leitet Dr. Hoffmann. Der zweite Kursus beginnt Freitag, den 16. Oktober, 8 Uhr, in der Volkshaus Tauenhienstr. 84. Die Leitung liegt hier in Händen des Herrn Dr. Schröder. Da sich die Herren Kursteilnehmer in den Dienst der guten Sache stellen, ist der Unterricht unentgeltlich. Aus für Zimmermiete und Beleuchtung wird ein kleiner Betrag erhoben. Anmeldungen zu den Kursen in den ersten Abendstunden.

### Tagung der Schlesischen Gefängnis-Gesellschaft.

Die Schlesische Gefängnisgesellschaft hielt am Donnerstag ihre 11. Jahresversammlung in den Räumen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur ab. Die Versammlung, die mit der ersten Tagung der Arbeiter-Gesellschaft verbunden war, war aus allen Teilen des Reiches sehr gut besucht, auch waren Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden anwesend. Der Justizminister hatte den Ministerialrat Hase entsandt. Nach Begrüßungswörtern des Vorsitzenden, des Präsidenten des Strafvollzugsamtes, Geh. Reg.-Rat Dr. Humann-Breslau erstattete Pfarrer Dr. Just den Geschäftsbericht. Danach hat die Arbeit der Gesellschaft ganz erheblich zugenommen. Der Schlesischen Gefängnis-Gesellschaft sind 46 Gefangenens-Fürsorge-Vereine angeschlossen. Ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete der Gefängnis-Fürsorge ist die Uebernahme des Uebergangsheims „Paulinendorf“ Kreis Glogau. Ein Volksversammlung am Sonntag, den 11. Oktober, soll die Mittel für dieses Heim aufbringen, das vorläufig nur mit Hilfe von hergegebenen Darlehen eingerichtet werden konnte.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag über Entlassenen-Fürsorge, eine Pflicht der Allgemeinheit. Der erste Referent, Universitätsprofessor Geh. Justizrat Dr. Freudenthal-Frankfurt a. M., betonte zunächst die Notwendigkeit, anstelle des früheren Strafvollzuges die Erziehung zu setzen. Der Erziehungsstrafvollzug, der jetzt reiflos in den Jugendgefängnissen durchgeführt wird, ist auch auf die



**Odol**  
ist, wie bekannt,  
dasjenige Mundwasser,  
welches den Ursachen der  
Zahnverderbnis sicher entgegenwirkt. Wer  
Odol konsequent anwendet, übt nach dem  
heutigen Stande der Wissenschaft die denk-  
bar beste Zahn- und Mundpflege aus.

erwachsenen Straßengängen auszubilden. Strafe und Erziehung müssen einander ergänzen. Die Entlassenen-Fürsorge, die bei dem Straftatensittlichen eintritt, ist eine unbedingte Notwendigkeit, da nur in den seltensten Fällen ein Straftatensittlicher sofort wieder eine geregelte Arbeit findet. Die Menschen ganz zu bessern, was natürlich das höchste und schönste Ziel der Fürsorge wäre, ist nicht immer möglich, da heute die zur Verfügung stehenden Mittel noch zu knapp sind. Gelingt es aber der Gefangenen-Fürsorge, jedem Straftatensittlichen, eine geeignete Stellung zu verschaffen, so wäre die Bewegung eines großen Schritts vorwärts gekommen. Der Redner bedauerte, daß gerade der Gefangenen-Fürsorge bei der Unterbringung der Straftatensittlichen in Stellungen allerhand Schwierigkeiten entgegenstünden. Er bedauerte besonders, daß sich die organisierte Arbeiterklasse und auch Handwerkerkreise von den Vorarbeiten noch nicht freimachen konnten, die ihre Reihen von Vorbestraften freihalten wollten. In diesen Kreisen sollte man solche Vorarbeiten abgeben.

Der zweite Referent zu diesem Thema war Baho: a. D. Dr. Seyffarth-Hamburg. Er wandte sich in seinen Ausführungen gegen eine Verhütung der Strafe in geschlossenen Anstalten. Diese völlige Abschließung hinter vier Mauern hat keinen guten Einfluß auf die Gefangenen. Der Übergang aus der Gefangenschaft in die Freiheit sei zu langsam und unermittelt und schaffe so dem Anwachsen der Kriminalität neuen Boden. Solche Straftatensittliche verzeihen bald alle guten Vorschläge und sind auch durch einen längeren Zellenaufenthalt körperlich nicht in der Lage, ihren Beruf völlig auszuüben. Der Redner stellt als geeigneteres Mittel die Uebernahme von Nebenarbeiten für vorgeden. Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß alle Besserungs- und Erziehungsprinzipien vergeblich seien, wenn man unter den Straftatensittlichen nicht eine Anleihe halte und eine Absonderung gesondelter Elemente vornehme. Grundprinzip müsse die absolute Trennung der Schwerverstärkten von den Leichtverstärkten sein. Viele Jugendverderber und Verbrecher bewältigen die Strafanstalten und tragen jeder Erziehung. Kommen zu solchen Verbrechern Leichtverstärkte hinzu, so werden auch diese schließlich zu einer Besserung zu haben sein. Der Hebel zur Reform des Straßensystems müßte angelegt werden, bei jenen Menschen, die zum ersten Male mit dem Straßensystem in Konflikt geraten. Solche Menschen sollte man nach Möglichkeit vor vier Strafen bewahren. Darum ist es eine Forderung der Humanität, von der Strafsystem in weitestem Maße Gebrauch zu machen. Auch eine Unterjugendhaft sollte man nicht länger als unbedingt notwendig ausdehnen, sondern sofort eingehende Maßnahmen anstellen, so die Haft nicht aufzuheben sei. Wenn aber über jemanden durchaus eine Freiheitsstrafe verhängt werden mußte, so muß nach seiner Entlassung sofort die Fürsorge eingreifen und zwar eine individuelle Betreuung, wie sie nur die freie Willkür leisten vermag; denn nichts ist einer Gefangenen mehr wert, als der Gedanke, daß es Menschen gibt, die noch an ihn glauben. Niemand darf an ungenügender Fürsorge nach der Haftentlassung zugrunde gehen; darum wäre es wünschenswert, wenn jeder Fürsorgeverein ein Uebergangshaus unterhalten würde.

In der Aussprache wurde von dem Landtagsabgeordneten Wenzel-Halle verlangt, daß die Gefangenen produktiv arbeiten und daß sie nach Larip bezahlt werden, so daß sie auch ihre Familien unterhalten können. Ferner Dr. Jutz regte zur Schaffung der Gefangenen-Fürsorge an, daß jeder Unternehmer, der seine Erzeugnisse im Gefängnis anfertigen läßt, so also hier zu billigeren Preisen hergekauft bekommt, mit einer kleinen Abgabe bestraft werden könnte, indem er einen kleinen Betrag an die Gefangenen-Fürsorge abzuführen habe.

Eine Reihe Resolutionen, die sich an die Hauptversammlung angeschlossen waren nicht öffentlich.

**Friedrich Ebert jun. bei der Breslauer Bannerjugend.**

Am Sonntag, den 4. Oktober, veranstaltete die Abteilung Nord des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Breslau, in den prägnant rekonstruierten Sälen des Gewerkschaftshauses ihr erstes Kameradschaftsfeiern. Bei dieser Gelegenheit feierte das zur Abteilung gehörige Jugendbanner Ebert das Fest der Bannerweihe. Zu der Bannerentheilung war Kamerad Friedrich Ebert-Brandenburg, der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, auf Einladung erschienen und nahm auch die Weihe des neuen Banners vor. Lange vor Beginn des Festes waren die Säle, Galerie und Nebenräume bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der feierliche Beiseit wurde durch einen musterghiltigen Aufmarsch der Jugendkameraden des Banners Ebert eingeleitet. Auch die anwesenden Führerabteilungen der übrigen Banner hatten sich angeschlossen. Am Schluß des von einem Jugendkameraden vorgetragenen Prologs sprach der Vorkämpfer der Bühne und wurde im Hintergrund das Bild des verstorbenen ersten Präsidenten der Deutschen Republik, in grünen Räumen und schwarz-rot-goldenen Färbungen eingeleitet. Kaiser. Ein bester Kamerad Ebert die Bühne und in schlichter, würdevoller Weise führte er die deutsche Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der großen freiheitlichen Kamerad. Kamerad Ebert sprach weiter über die Zeit der Weimarer und Verfassungen und konnte zuletzt auch auf das Reichsbanner und seine Tätigkeit zu sprechen.

Nach diesen Worten übernahm der Jugendleiter des Ortsvereins das nengemeinte Banner und übergab es dem Jugendbannere Ebert mit einigen Hinweisen auf den bedeutenden Republikaner, dessen Namen das Banner trägt.

Der überaus würdigen Feier vom Sonntag schloß sich ein ebenfalls am Sonntag, den 5. Oktober, an, bei welcher ebenfalls ein Familienabends die Radfahrer-Abteilung des Banners 7 (Lade) ihre Wimpelweihe beug. Auch hier erhielt das Fest durch die Anwesenheit des Sohnes unseres verstorbenen ersten Reichspräsidenten eine besondere Weihe. Der Festakt wurde durch den Führer der Radfahrer-Abteilung mit einer Be-

grüßung der erlichenen Kameraden und Gäste, zu welcher letzteren außer unserem Kameraden Ebert-Brandenburg, noch Kamerad Steiner vom Gauvorsitz Breslau, sowie der gesamte Ortsvereinsvorstand zählte. Kamerad Ebert betonte in seinen Abschiedsworten die besondere Kameradschaftlichkeit, die ihm in den Kameraden Breslaus Anteil geworden sei und hoffte, daß dieser Geist der Kameradschaftlichkeit überall in den deutschen Lande Eingang finden würde. Dank an dieser Stelle allen hertigen, die am schönen Gelingen des Festes beigetragen haben. Dank vor allem unserem Gäste, dem Kameraden Ebert-Brandenburg. Das, was wir in erster Stunde gesprochen, soll uns ewig im Herzen festhalten und wir wollen den Kampf gegen die sich immer frecher geltende Reaktion zu befruchten Ende führen, denn: „Wer soll der letzte Mann verderben, als die Freiheit wieder herben.“

**Die Aufwertung und die Gemeinden.**

Mit der Verabschiedung der grundlegenden Aufwertungs-Gesetze durch den Reichstag ist die Aufwertung der Aufwertung noch lange nicht erledigt. Kamentlich für die Gemeinden wird es noch eine erhebliche Zeit dauern, bis sie zu Auszahlungen auf Grund der Aufwertungsgesetze kommt. Die Gemeinden erwarten zunächst noch die Ausführungsbestimmungen, die das Reichsfinanzministerium zu den Gesetzen zu erlassen hat und außerdem die besondere gesetzliche Regelung im Rahmen der Reichsgesetze durch die einzelnen Länder. Bekanntlich steht die Aufwertung der Gemeinden durch die einzelnen Gemeinden vor. Trotzdem diese Bestimmungen von den Reichsministerien in das Gesetz ausdrücklich hineingetragen worden sind, um ihre angebliche Aufwertungsbefugnisse vor den Wahlmännern zu markieren, bemüht sich das Reichsfinanzministerium in einem durchaus entgegen gesetzten Sinne. Dort herrscht vielmehr das schlichte nicht unberechtigte Bestreben vor, eine unterschiedliche Aufwertung der Gemeinden vorzunehmen und die damit verbundene unermessliche Konkurrenz der leistungswidrigeren Gemeinden gegenüber den leistungswidrigeren zu unterbinden. Es haben bisher bereits eine Reihe von Vorberparungen innerhalb der Ministerien über diese Frage stattgefunden, und stets haben die Reichsministerien den Gemeinden verriet, daß eine so weitgehende Aufwertung im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft und der Wahrung der Nationalität werden müsse. Unter allen Umständen will man verhindern, auch bei der Vermögensaufwertung einheitlich an der Beibehaltung des Unterchiedes zwischen Alt- und Neubeit zu festhalten. Mit diesen Forderungen hat sich auch der Finanzausschuß des Reichstages und Preussische Städteversammlungen beschäftigt. Er kommt zu ähnlichen Ergebnissen. In einer Entschließung des Finanzausschusses wird verlangt, daß es bei der einheitlichen Behandlung aller Gemeinden bleiben soll und daß von der im § 43 des Aufwertungsgesetzes gegebenen Möglichkeit der Aufhebung kein Gebrauch gemacht wird, daß es also bei dem Satz von 12% Prozent verbleibe. Ebenso wünscht der Finanzausschuß die Beibehaltung des Unterschiedes von Alt- und Neubeit. Er lehnt die Schaffung eines Ausgleichsfonds zugunsten leistungswidriger Gemeinden ab. Allgemein gilt er den Städten die Direktive, über die im Gesetz vorgesehenen Aufwertungsvorrichtungen nicht hinauszuweisen. Ferner wird verlangt, daß für jedes Land, insbesondere aber für Preußen, nur eine kollektive Bestände bestimmt wird, die über die Aufwertung der Anleihen- und Treuhänder zu entscheiden hat. Der Städteverband wünscht eine gegenseitige Verständigung der Länder untereinander, um auf diese Weise einheitliche Aufwertungsregeln für das ganze Reich durchzuführen. Falls eine solche Verständigung zustande käme, würde tatsächlich eine der wichtigsten von den Reichsministerien lebendig aus maßgebenden Gemeinden in das Gesetz getragene grundlegende Bestimmung wieder aufgehoben werden. Nach dem bisherigen Ergebnis der außerordentlichen Verhandlungen muß mit einer solchen Möglichkeit durchaus gerechnet werden.

In ähnlicher Weise tritt der Städteverband dafür ein, daß ein einheitlicher Satz für alle Sparkassen festgesetzt wird und daß diese Sparkassen durch Verrentung der Länder möglichst für das ganze Reichgebiet durchgeführt wird. Danach würde also für die Aufwertung bei den Gemeinden die Anwendung folgender Grundsatze in Betracht kommen: Grundständiger Aufwertungssatz der Anleihen 12% Prozent, Differenzierung nur unter vorangehender Bemessung der Tilgungsansätze, Beibehaltung der Unterschiedung zwischen Alt- und Neubeit. Nur in solchen Fällen, wo der nationale Notwendigkeit im Umfang so gering ist, daß keine Festhaltung höherer Vermögenswerten erforderlich würde als die Aufwertung in der Höhe des Altbeitrages, soll von der Unterbindung des Altbeitrages abgesehen werden. Die Aufwertungsansätze für den Neubeit sind nach vollständig angestrichen. Die Inkassationsansätze sollen grundsätzlich als Neubeit gewertet werden. Für den Kleinstbeitrag sollen die Bestimmungen der Reichsministerien gelten. Der Aufwertungsbeitrag für die Sparanlagen wird allgemein auf 12% Prozent bestimmt sein.

Um die Durchführung dieser Grundsatze werden jedenfalls noch sehr heftige Kämpfe auszufechten sein. Allerdings wird der Grundsatz als richtig anerkannt werden müssen, daß eine gewisse Einheitlichkeit bei der Aufwertung durch die Gemeinden zu erstreben ist. Die unbedingt notwendige Anpassung neuer Anleihen- und Treuhänder würde durch einen Kassenkampf der Gemeinden bei der Aufwertung ihrer alten Anleihen auf das allerschwerste gefährdet werden, und damit würden außerordentlich wichtige allgemeine kommunalpolitische Interessen schwer gefährdet.

**Besteuerung der Naturheilvereine.**

Die Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Naturheilvereine hatte für Sonntag in einer Bestenversammlung nach dem Schloßweber eingeladen, in der Prof. Dr. med. et phil. Tienies-Rosell den Gesandten zur Bekämpfung der Gehilfenarbeiten vom Standpunkt der Naturheilvereine einer kritischen Würdigung unterzog.

Die von dem Redner folgende des Krieges in das gemeinliche Kampfen der Gehilfenarbeiten. Soll es doch in Deutschland jedes Millionen Gehilfenarbeiter geben. Der weiteren Bedeutung dieser Sache wurde die Regierung nicht kostenlos geschildert und so befindet sich ein Gesetz in Vorbereitung, das alle Gehilfenarbeiten, aber die dringende Notwendigkeit sind, die Gehilfenarbeiten weiter zu erweitern, dazu anhalten soll, sich bei Unterhaltung und Erhaltung eines Arztes zu unterziehen. Gegen den, der Gehilfenarbeiten ist und dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind im Interesse der Allgemeinheit bedingte

Zwangsmassnahmen zulässig. Neben anderen gesetzlichen Vorschriften ist die Gehilfenarbeiten auch davon, daß sich der Kranker durch einen für das Deutsche Reich approbierten Arzt behandeln zu lassen hat; schließlich alle Fälle, die das heißt alle Anhänger der Naturheilkunde, von der Behandlung Gehilfenkrankter aus.

Der Redner wandte sich zunächst gegen den Gehilfenarbeiten überhaupt, da dadurch die persönliche Freiheit des einzelnen gefährdet erscheint und man andererseits der approbierten Ärztechaft ein Vortrecht schaffen und dem Naturheilpraktiker das Recht der Behandlung nehmen will. Die Kommission, die den Gehilfenarbeiten ausgearbeitet, sei schließlich beraten worden, wenn die Naturheilvereine bei einer aus der germanischen Serie heraus geborene, ausgeprobierte unentbehrliche Behandlungsweise, die Seele des Volkes sprechende Heilweise. Anstatt der lateinischen Gelehrtenärzte, möge man eintrache Volksheiler zum Volke sprechen lassen. Kurpfücher und unverständliche Elemente würden die Naturheilvereine schließlich aus ihren Reihen hinausschaffen. Der Vortragende forderte von der Ärztechaft die Anerkennung der nachgewiesenen Leistungen von Naturheilpraktikern, und auf Grund dessen Gehilfenarbeiten für Naturheilvereine an den Unterricht. Zwischen der staatlichen Medizin und der Volksheilkunde müsse eine Ueberbrückung gefunden werden, wenn das Volk wieder gefunden sollte. Deshalb müßten die Ärzte ihre gewerkschaftspolitischen Kampfmittel hinterlassen. Sie dürfen nicht vergessen, daß der 9. November 1918 der Unglückstag (!!!) 4 Millionen Gehilfenkrankter in Anstalten vorband. Beide müssen darum mitarbeiten an der Heilung des Volkes, approbierte Ärztechaft und Naturheilpraktiker, beide unter Hintanhaltung ihrer persönlichen Interessen.

In der folgenden Aussprache meldeten sich eine Anzahl Ärzte zum Wort, die betonten, daß die persönliche Freiheit doch ihre Grenzen habe, wo es sich um eine Weiterverbreitung und um eine Gefahr für die Allgemeinheit handelte. Die Behandlung der Gehilfenkrankten könnte jedoch nur approbierten Ärzten anvertraut werden, da dazu ein eingehendes Studium geböre. Selbstverständlich seien die Wirkungen der natürlichen Heilmittel nicht zu verkennen, doch jedes Mittel gehöre an die richtige Stelle. Auch könne man den Naturheilvereinen durchaus inwieweit folgen, als sie Mäßigkeit im Alkoholgenuß und Rauchen predigen, doch alle Krankheiten lassen sich nicht im Wege der Naturheilbehandlung heilen.

Im Schluß der Versammlung forderten die Erredner eine nachmalige Beratung des Gehilfenarbeiten dahingehend, daß nicht in die persönlichen Angelegenheiten des Einzelnen mit Gehilfenarbeiten eingegriffen werde, und Zulassung der Naturheilvereine zur Behandlung Gehilfenkrankter.

**Das Uebergangshaus Paulinenhof.**

In der Nähe von Volkmitz, im Kreise Glogau, hat die Schlesiache Gefängnis-Gesellschaft das etwa 360 Morgen große Vorwerk Paulinenhof käuflich erworben, um daraus ein Uebergangshaus für entlassene Straftatensittliche zu schaffen. Es ist dies das erste seiner Art in Deutschland und wenn es sich bewährt, werden wahrscheinlich auch andere Provinzen solche Heime schaffen. Das Uebergangshaus soll etwa 60 Straftatensittlichen eine erste Wohnstätte bieten. Sie sollen mit landwirtschaftlichen Arbeiten, aber auch mit handwerksmäßigen Arbeiten beschäftigt werden, um sie körperlich zu kräftigen und ihnen für ihren späteren Lebensweg einen gewissen Uebergang zu schaffen. Die Einrichtung dieses ersten deutschen Uebergangshauses fand am Freitag im Beisein aller interessierten Kreise und der staatlichen und kirchlichen Behörden statt. Im Saale des Heimes wurden Ansprachen gehalten vom Generalintendanten D. Schian und dem Strafvollzugspräsidenten Geh. Regierungsrat Dr. Humann, die auf Zweck und Ziele des Uebergangshauses hinwiesen. Eine Beschichtigung des Vorwerkes zeigte recht nette Anlagen. In einigen Gebäuden sind Wohnungen für die Pflegerlinge hergerichtet, in denen je sechs Insassen untergebracht sind. Die der Augenheiler lehrte, fühlen sich offenbar die Heilmittel recht wohl. Sie können sich nach erfolgter Arbeit völlig frei bewegen und die meisten sind offenbar froh, daß sie vorerst eine Heimat gefunden haben. Wie von der Verwaltung betont wurde, können die Pflegerlinge für ihre Arbeit nicht taxativ bezahlt werden, da die wichtigsten berufsmäßigen landwirtschaftlichen Arbeiter sind und auch auf ihre körperliche Eignung entsprechende Rücksicht genommen werden muß. Die tägliche Vergütung beträgt neben freier Verpflegung und Unterkunft mindestens 40 Pfennig. Außerdem erhält jeder Pflegerling Kleidung und Unterwäsche zu mäßigen Preisen, die ihnen allmählich vom Lohne abgezogen werden. Der Betrieb kann sich natürlich noch nicht auf eigenen Mitteln erhalten, und ist deshalb auf einen Zuschuß angewiesen, der im wesentlichen im Wege der Willkür aufgebracht werden muß. Jedenfalls steht zu erwarten, daß solche Uebergangshäuser recht legerreich wirken können, wenn man die Pflegerlinge richtig zu behandeln versteht und sie entsprechend für ihre kommenden Aufgaben vorbereitet.

**Sozialistische Arbeiterjugend.**

Leder-Spieler. Heute, abends um 8 Uhr, muß alles unbedingt zur Probe erscheinen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

Banner 12 (Freitagshaus) Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, Monatsversammlung (Schloßstraße 31/32). Anschließend geselliges Beisammensein. Frauen sind mitzubringen. Zug um Gruppenführer 7,45 Uhr ebenfalls.

**Arbeiterjugend.**

Bezirk Olsator. Für die Heime 2 und 8 beginnt heut abend der Funktionärkursus. Alles hat pünktlich 7,30 Uhr zu erscheinen.

**Freiwillige Jugendbrigade.**

Solgerarbeiterjugend. Heute, Montag, den 12. Oktober, abends 7,30 Uhr, ist im Büro unserer Arbeitsgemeinschaft Thema: Die arbeitende Jugend und der Staat. Meldearbeiterjugend. Dienstag, den 13. Oktober, abends um 8 Uhr, ist unsere Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Thema: Zollfragen.

**Familien-Anzeigen**  
Deutscher Kameradschafts-Verband  
Am 12. Oktober verstarb die Frau unserer Verlobten, des Pächters Hermann Baumgart im Alter von 51 Jahren.  
Ein eheliches Andenken bewahren die  
Mitglieder der Kameradschafts-Verband.  
Beerdigung: Dienstag, 11. Oktober, nachmittags 2, Uhr, in Grotz, Hild 2.  
Trauerrede am Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 2, Uhr, in Grotz, Hild 2.  
Trauerrede am Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 2, Uhr, in Grotz, Hild 2.  
Trauerrede am Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 2, Uhr, in Grotz, Hild 2.

**Deutscher Gewerkschaftsverband**  
Sonderausgabe  
Dienstag, den 13. Oktober, abends 7,45 Uhr  
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8.  
**Vertrauensmänner- und Betriebsräteversammlung.**  
Wichtige Angelegenheiten bereits im nächsten Monatsheft.  
Alle Betriebe müssen vertreten sein.  
Kaseweise mitbringen!  
J. H. P. Kuntze.

**Mäntel**  
in großer Auswahl sehr preiswert  
Oskar Demmel  
Rosenmarkt 42.  
**Druckerei**  
Vollkraft  
moderne Druckmaschinen  
Breslau 7, Hauptstr. 45

**Wintertariffein**  
liest frei Haus  
3. Mt. 2,50 u. Mt. 2,70  
Kartoffelzellen  
Rospothstraße 41  
im Dose. 499  
3. Mt. 2,50 u. Mt. 2,70  
Kartoffelzellen  
Rospothstraße 41  
im Dose. 499

Freiwillige Jugendbrigade

Freiwillige Jugendbrigade

Freiwillige Jugendbrigade

Freiwillige Jugendbrigade

# Gewerkschaftsbewegung.

## Beratungen des I. G. B. und der S. A. J. über die Beschlüsse des Pariser Kongresses zum Achtstundentag.

Front gegen den italienischen Faschismus.  
Am 8. Oktober fand in Amsterdam eine mehrstündige Beratung von Vertretern des I. G. B. und der S. A. J. statt. Es waren anwesend: für den I. G. B. Jouhaux (Frankreich), Merleins (Belgien), Leport (Deutschland), Bramley (England) und die Sekretäre Judegeest, Brouckere (Belgien), Tom Shaw (England) und der Sekretär Miler.

Der Ausgangspunkt der Verhandlungen bildeten die Beschlüsse des Pariser Internationalen Sozialistenkongresses über den Achtstundentag und die Arbeitslosigkeit. In den Marxeille Resolutions wurden verschiedene Beschlüsse über das Zusammenwirken der gewerkschaftlichen und der politischen Internationalen angeregt. In allen diesen Punkten ist in der Konferenz volles Einverständnis erzielt.

Vor allem wurden die zur Durchführung der Ratifikation der Konvention von Washington in der nächsten Zeit erforderlichen Schritte einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Konferenz nahm einstimmig den Vorschlag Bramleys (England) an, in allen Ländern, wo die Ratifikation noch nicht erfolgt ist, die Zeit vom 15. November bis Mitte Dezember eine spezielle Propaganda zugunsten der Ratifizierung des Washingtoner Achtstundentags-Übereinkommens einzuleiten. Und zwar werden die Komitees der gewerkschaftlichen Landesorganisationen, der politischen Parteien und ihrer Parlamentsfraktionen in den verschiedenen Ländern aufgefordert, sich sofort darüber ins Einverständnis zu setzen, welche parlamentarischen und propagandistischen Aktionen in der nächsten Zeit zur Durchführung zu ergreifen sind.

Das Problem eines Boykotts gegen alle Waren, die in Verletzung der Bestimmungen der Konvention von Washington hergestellt sind, wird auf seine positiven Wirkungen, aber auch auf seine Gefahren für die Ausbeutung zu kurzweiligen Manövern genau untersucht werden.

Zur Untersuchung der Wanderungsprobleme, insbesondere ihrem Zusammenhang mit den Fragen der Arbeitslosigkeit, wurde ein gemeinsames sechsmitgliediges Komitee eingesetzt, das die Arbeiten für eine große Konferenz, die im Frühjahr zusammenberufen wird, vorzunehmen hat.

Schließlich schlug Jouhaux (Frankreich) vor, gegenüber den herrschenden Gewalttaten des italienischen Faschismus den einstimmigen Willen der Konferenz in folgender Resolution zum Ausdruck zu bringen:

Die gewerkschaftliche Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen stellt mit allem Nachdruck gegen das verbrecherische Vorgehen des italienischen Faschismus. Sie brandmarkt die von der italienischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die den Zweck haben, das Recht auf gewerkschaftliche Organisationen zu einem Monopol der faschistischen Organisationen zu machen. Dieses Vorgehen steht im Gegensatz zu der in allen übrigen Ländern anerkannten gewerkschaftlichen Freiheit und gleichermaßen in striktem Gegensatz zu den Teil XIII des Friedensvertrages, in dem die Rechte der Arbeit ausdrücklich anerkannt sind. Die wirtschaftlich und politisch international organisierte Arbeiterbewegung erklärt sich Italien durch sein Vorgehen und seine Gewalttate außerhalb der zivilisierten Nationen stellt. Die beiden Internationalen den ihrer Sympathie und ihrem Solidaritätsgefühl für das Recht der Arbeiter und vergewaltigte italienische Proletariat Ausdruck und appellieren an die öffentliche Meinung der ganzen Welt, um ein Regierungssystem zu brandmarken und zu verurteilen, das sich auf die brutale Gewalt stützt und zu den unversöhnlichsten Ungerechtigkeiten führt.

**Fred Bramley †.**  
Fred Bramley, englisches Mitglied des Ausschusses des Internationalen Gewerkschaftsbundes, der in Amsterdam an der Sitzung des I. G. B. und der Berufssekretariate teilnahm, ist plötzlich verstorben.

**Die internationale Legilarbeiter-Konferenz für den Achtstundentag.**  
Vertreter der Legilarbeiterverbände Frankreichs, Englands und Belgiens haben in Lille eine internationale Konferenz abgehalten, in der einstimmig beschlossen wurde, hier für den Achtstundentag einzutreten und auch bessere Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Um diese Bewegung wirklich international zu gestalten, werden Vertreter dieser Verbände am 4. November in Berlin treffen, um auch die deutschen Legilarbeiter für ihre Pläne zu gewinnen.

**Generalkonferenz des leeres Schrei.**  
Paris, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die von der kommunistischen Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten der Pariser Verkehrsunternehmen für Samstag vormittag ausgearbeitete Streikparole ist nur von einigen Autobusfahrern der Pariser Straßbahn befolgt worden. Alle anderen Verkehrsmittel wie U-Bahn und Straßenbahn verkehren regelmäßig. Für Montag hat man damit, daß die Kommunisten ihre schon längst angekündigte 24stündige Streikparole gegen den Krieg in Marokko geben. Da sich jedoch der französische Gewerkschaftsbund auch dieser kommunistischen Kundgebung nicht beteiligt, wird sie ein wirkungslos werden wie der Streik bei den Verkehrsunternehmen.

**Ein Dementi des Bergarbeiterverbandes.**  
Bogum, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Bergarbeiterverband teilt mit: Durch die Tagespresse ist eine Reihe von Gerüchten über eine Sonderunterstützung für Arbeiter im belgischen Gebiet, die durch Arbeitslosigkeit in eine besondere Notlage geraten sind. Aus verschiedenen Anfragen muß erwidert werden, daß angenommen wird, die Bergarbeiterverbände an den vom Reichsarbeitsministerium aufgestellten Ausschüssen mitzuarbeiten. Das trifft nicht zu. Sie haben es wegen der Unmöglichkeit der geplanten Maßnahmen abgelehnt, an diesen Ausschüssen mitzuarbeiten. Wie mitgeteilt wird, sind die Wohlfahrtsämter mit der Durchführung der Maßnahmen beauftragt.

**Die Arbeitszeit der Jugend.**  
Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Bei der Festsetzung der Arbeitsverhältnisse im Tarifvertrag sind die Angehörigen der Jugend zu jeder Zeit eines besonderen Schutzes zu genießen, der die Festsetzung der Arbeitszeit und die Gewährung des

Urlaubs für Befähigte und jugendliche Angestellte gespielt. Dabei hat der Zentralverband der Angestellten den Standpunkt eingenommen, daß Industrie und Handel ein besonderes Interesse an der Heranbildung eines gesunden und damit auch leistungsfähigen Nachwuchses haben müssen. Krieg und Nachkriegszeit haben aber durch die schlechten Ernährungsverhältnisse während dieser Zeit besonders nachteilig eingewirkt auf die junge Generation. Durch eine möglichst strenge Begrenzung der Arbeitszeit und die Gewährung eines höheren Urlaubs sollten die jugendlichen Angestellten gesundheitlich gefördert werden. Diesen Forderungen schloßen sich auch einige Arbeitgebergruppen an, und es wurde in einer Anzahl von Tarifen ein erhöhter Urlaub für die jugendlichen Angestellten festgelegt und vielfach auch bestimmt, daß von der Leistung zulässiger Überstunden die jugendlichen ausgenommen sein sollten.

Eine Zusammenstellung von 80 Tarifverträgen, die der Zentralverband der Angestellten für die Zeitschrift „Das junge Deutschland“ angefertigt hat, ergibt nun, daß von diesen 80 Verträgen nur noch 7 eine günstigere Urlaubsregelung für jugendliche Angestellte aufweisen, in 3 Verträgen ist die Urlaubsregelung sogar noch ungünstiger als für die erwachsenen Angestellten. Tarifliche Bestimmungen, wonach die Befähigten von der Leistung von Überstunden ausgenommen sind, befinden sich nur in einem Vertrage. Das läßt auf eine außerordentlich kurzfristige Einstellung der Arbeitgeber schließen. Vom Standpunkt des Volkswohls muß mit aller Kraft darauf hingewirkt werden, daß unsere Jugend den erforderlichen gesundheitlichen Schutz genießt. Der Zentralverband der Angestellten wird sich über jeden Bundesgenossen freuen, der seinen Kampf um den Schutz der jugendlichen Arbeitskraft unterstützt.

### Einigkeit über den Reichel

Der Einheitsverband der Eisenbahner schreibt uns: Der latjan besetzte Bezirksleiter Reichel vom Allgemeinen Eisenbahnerverband, dessen Treiben wiederholt an dieser Stelle besprochen wurde, ist kürzlich wegen Verbreitung bewußter Lügen und öffentlicher Schabernackerei durch ein Flugblatt der Ortsverwaltung Breslau des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands in aller Öffentlichkeit gebrandmarkt worden. Statt sich zu entschuldigen, daß er ein Opfer falscher Information geworden ist, gibt Reichel gegen den Willen seiner eigenen Funktionäre ein neues Flugblatt heraus, um sich mit solchen Unwahrheiten seine Existenz zu erhalten. Dieses Flugblatt ist das Spiegelbild einer Niederträchtigkeit, wie man sie sich nicht schlimmer denken kann. Mit keinem Wort werden die mit großem Lärm erwähnten 4000 Mark, die das Essen gekostet haben soll, erwähnt. Mit keinem Wort ist auf das, was die Ortsverwaltung in aller Öffentlichkeit bekräftigt, eingegangen. Zugelassen muß Reichel in Punkt 3 seines neuen Pamphlets, daß der Einheitsverband vorzeitig die Worte seines Kollegen Schefel wiedergegeben hat. Weiter wird in Absatz 4 gesagt, daß es sich um eine offizielle Verbandsveranlassung gehandelt hätte. Wir betonen, daß es eine durch die Ortsgruppe beauftragte Privatperson zu Ehren der auswärtigen Kollegen war. In Absatz 5 läßt Reichel abnormale, durch Verdrängung, seine Ehre zu retten. Wir betonen, daß die Krankenkassenleiter lakonisch gehandelt haben; sie unterziehen der Aufsichtsbehörde. Sie haben ferner die Gelder zu dem damals üblichen Zinsfuß vergeben unter voller Garantie der Sicherheit. Dieser wäre uns der Arbeitsbeweis dafür gewesen, daß die Eisenbahn-Betriebskrankenkasse 400 000 Mark Vermögen hat und die Leute vom Einheitsverband trotzdem eine Beitragsermäßigung nicht durchzuführen wollen. Reichel mußte sich von seinen eigenen Leuten belehren lassen, daß dem nicht so sei und die Leute vom Einheitsverband recht getan haben. Trotzdem keine Rechtfertigung durch Reichel. Wenn sich Reichel gegen die Verschwendung von Arbeitergeldern wendet, so müssen wir die Frage stellen, ob Mitglieder des A. E. V. ihre Beiträge nur zahlen, damit nutzlose Flug- und Schmähschriften hergestellt werden. Wo sind die wahren Verdienste der Arbeitergroßen?

Das gemeingefährliche Treiben eines Reichel ergibt sich aus der Tatsache, daß er bewußt falsche Gerüchte unter die Eisenbahner seines Bezirks bringt, ja sogar sein Pamphlet in jedem Teil des Reiches verteilen läßt. In Absatz 6 seines Flugblattes lehnt es Reichel ab, auf dem Klagewege gegen uns vorzugehen.

Der Schlichter in Magdeburg hat die Schiedssprüche für die Arbeitszeit und die Lohnverhältnisse in der mitteldeutschen Metallindustrie, das heißt den drei Tarifgebieten Anhalt, Halle und Magdeburg, für verbindlich erklärt. Damit bleibt die bisherige Arbeitszeit bestehen, und die zugesandene Lohnsteigerung ist am 11. Oktober in Kraft getreten.

## Wirtschaft.

**Die Verwendung des Auslandkredits.**  
Zu den bisherigen Mitteln über den von deutschen Großbanken der UdSSR. gewährten Kredit hört man von russischer Seite folgendes:

Ein unter Führung der Deutschen Bank stehendes Komitium gewährt der Staatsbank der UdSSR. zur Finanzierung der Einkäufe der Handelsvertretung in Deutschland bis zum Fakturwert von 100 Millionen Reichsmark einen kurzfristigen Kredit bis zu 75 Millionen Reichsmark. Von russischer Seite beachtet man, mit dem Mittel dieses Kredites hauptsächlich Gegenstände des häuslichen Bedarfs durch die Handelsvertretung einkaufen zu lassen. Inwieweit russischerseits von dem Kredit Gebrauch gemacht wird, steht noch nicht fest; jedenfalls besteht keine Verpflichtung in Bezug auf das Ausmaß seiner Ausnutzung. Im einzelnen erfahren wir, daß ein Teil des Kredites im Wege der Kreditkontierung von Wesseln verwirklicht wird, welche die Garantie- und Kreditbank für den Osten von den deutschen Industriefirmen herinnimmt.

### Eine neue Franken-Stützungsaktion.

Infolge des Franken-Rückganges nach dem Abschluß der Schuldverhandlungen in Washington hat man sich im französischen Finanzministerium auf Anregung Caillaux entschlossen, den Franken auf jeden Fall zu stützen und hierzu die Monnaie-Anleihe, die im vorigen Jahre für Stützungswecke aufgenommen wurde, in Anspruch zu nehmen. Man ist sehr entschlossen, den allmählichen Rückgang des Franken Einhalt zu gebieten.

### Die Stabilisierung der rumänischen Währung.

Nach den unannehmbar vorliegenden Stabilisierungsplänen der rumänischen Regierung will die Regierung ab 1. Januar 1926 ein Drittel der Einnahmen aus Zöllen und Zugschulden, sowie ein Drittel ihres Anleihe, an den Einnahmen aus den Petrobrunnen setzen, um den Bankrott zu vermeiden, um den Rumänen ein besseres Leben zu ermöglichen. Ferner wird die Regierung einen Fonds eröffnen, um aus diesem die Schulden an die rumänischen Banken im Betrag von 15 bis 20 Jahren abzulösen. Das Kapital der Staatsbank soll erhöht werden und zu diesem Zweck ein amerikanischer Kredit aufgenommen werden.

**Verhandlungen zwischen Nord- und Ost-Deutschland.**  
Zwischen der Industrie- und Gewerkschaften des Nord- und Ost-Deutschland ist eine Verhandlung im Gange, die zu einer gemeinsamen Bewegung auf dem Gebiet der Arbeitsverhältnisse in den beiden Ländern in die Wege zu leiten.

### Starke Abnahme der englischen Kohlenausfuhr.

Für die ersten acht Monate des Jahres 1925 betrug die gesamte englische Kohlenausfuhr 33 600 000 Tonnen, was einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahre von 130 000 Tonnen bedeutet. Dieser Rückgang wird in England mit größter Besorgnis verfolgt. Obwohl die Zahlen für September noch nicht fertiggestellt sind, glaubt man, daß der Ausfall die gleiche Höhe wie im August nämlich 1,8 Millionen Tonnen betragen wird. Damit ist für diese Zeit der Rückgang der Kohlenausfuhr auf 10 Millionen Tonnen zu veranschlagen. Als Grund für diesen erheblichen Rückgang wird von interessierten Kreisen die auf die Arbeiterkämpfe zurückzuführende unsichere Lage in der englischen Kohlenindustrie angegeben. Ausländische Käufer sind durch diese Unsicherheit vom englischen Markt abgehört und haben ihren Bedarf in anderen Ländern gedeckt. In diesem Zusammenhang wird auf die starke Zunahme der Kohlenfrachten aus Rotterdam angedeutet, daß diese Kohlen größtenteils aus Deutschland stammen.

### Frank- und Kleinhandelspreise.

Die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer veröffentlichte ihre Zusammenstellung über die Entwicklung der Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie für die Lebensmittel im Kleinhandel für den Monat September. Wenn auch die Aufstellungen der Hauptlandwirtschaftskammer in der Öffentlichkeit und zwar mit allem Recht, des öfteren angegriffen worden sind, geben sie doch ein Spiegelbild für die Preisentwicklung, die nach allem andern als nach einer kraftvollen Preisentwertung aussieht.

In erster Linie ist festzustellen, daß die Tendenz in der Entwicklung der Erzeugerpreise und der Kleinhandelspreise verschieden ist. Wo sich die Erzeugerpreise gehoben haben, folgen entweder die Kleinhandelspreise gar nicht oder doch nur recht unbedeutend. So gibt die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer die Preisentwicklung für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie folgt an:

	September	August
Roggen, 50 Kgr. . . . .	100	111
Kartoffeln, 50 Kgr. . . . .	101	102
Butter, ½ Kgr. . . . .	160	173
Ei, 50 Kgr. . . . .	91	93
Schweine c, 50 Kgr. . . . .	158	148
Milch, 50 Kgr. . . . .	170	130

Während sich der Erzeugerpreis für Schweine usw. gesteigert hat und der Erzeugerpreis für Milch ziemlich gleich geblieben ist, hat sich neben dem Butterpreis vor allen Dingen der Preis für Roggen gehoben. Die Gründe für die Senkung des Roggenpreises sind schon des öfteren dargelegt worden. Sie stehen im Zusammenhang mit dem guten Ausfall der Ernte und der internationalen Preisbewegung. Man kann feststellen, daß diese Senkung nicht den Umfang angenommen hat wie die Senkung auf dem Weltgetreidemarkt. Hier erweisen sich die Agraralle, insbesondere die Einführung des Einfuhrzolltarifs als Hindernis für eine weitere Preisentwertung. Im großen und ganzen kann festgestellt werden, daß sich der Getreidezoll bereits stark in der deutschen Preisbildung auswirkt.

Durch die Senkung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sind ohne Zweifel die wichtigsten Voraussetzungen gegeben, die Kleinhandelspreise zu normalisieren, um die Lebenshaltung der großen Masse der Verbraucher zu entlasten. Das ist nicht geschehen, wie folgende Feststellungen der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer beweisen:

	September	August
Brot, ½ Kgr. . . . .	123	124
Roggenmehl, ½ Kgr. . . . .	140	148
Kartoffeln, 50 Kgr. . . . .	123	151
Butter, ½ Kgr. . . . .	178	179
Margarine, ½ Kgr. . . . .	121	114
Rindfleisch, ½ Kgr. . . . .	147	156
Schweinefleisch, ½ Kgr. . . . .	178	197
Milch, ½ Kgr. . . . .	333	227

Bei fast jedem Artikel ist festzustellen, daß er der Preisentwicklung der Erzeugerpreise nicht gefolgt ist. Wir wissen auch aus Erfahrung, daß die Ursache nicht daran liegt, daß der Kleinhandelspreis dem Großhandelspreis nur zögernd folgt, sondern daß sich auf dem Wege zwischen Produzenten und Konsumenten Dinge entwickelt haben, die eine Übertragung der sinkenden Erzeugerpreise auf die Kleinhandelspreise verhindert. Die Regierung hat es bis jetzt nicht vermocht, dieser Verhältnisse Herr zu werden.

**Der russische Weizenüberschuss aus der diesjährigen Ernte.**  
Der Überschuss von Weizen in Russland wird nach amerikanischen Nachrichten auf 40 bis 75 Millionen Bushels geschätzt, anstatt auf 300 Millionen, wie es nach russischen Quellen angegeben war.

**Reichliche Zundererträge in Schweden.**  
Nach Stockholmer Berichten wird die Zundererträge in Schweden als recht gut bezeichnet. Allein aus der Provinz Stanja erwartet man 164 000 Tonnen, was 30 000 Tonnen Zunder gleichkommt. Auch ist der Zunderertrag in den Klüben dieses Jahr recht hoch und beträgt 16,6 Prozent.

**Die neuen Preise für Grubenkohlen.**  
Die von der Vereinigung der Grubenkohlen-Verbandsmitglieder festgesetzten Verbraucherpreise für Oktober betragen bei Schienen mit 20-Kilometergewicht und darüber hinaus einschließlich der dazu gehörigen Löhnen 145,85 Mark pro Tonne. Löhnen besonders hohen 205,25 Mark. Schienen unter 15-Kilometergewicht kosten 156,25 Mark. Die Preise verstehen sich bei Abnahme von mindestens 15 Tonnen mit Frachtkosten Oberhausen. Infolge der Ermäßigung der Umsatzsteuer wird von diesen Preisen ein halbes Prozent abgezogen.



**Mitglieder, überzeugt Euch**  
in unseren Verkaufsstellen  
vom  
**Preisabbau!**  
Konsumverein „Vorwärts“

